

Portal für mehr Nachhaltigkeit

Die Gemeinde Grafenau will den Klima- und Umweltschutz fördern und lädt zum Mitmachen ein.

GRAFENAU. Auf ihrer Internetseite hat die Gemeinde Grafenau ein Nachhaltigkeitsportal neu eingerichtet. Dort können Bürgerinnen und Bürger mit einem Foto und einem kleinen Beitrag ihre eigenen Projekte darstellen, die sie im Privaten für Klimaschutz, Ökologie oder Umwelt- und Naturschutz umgesetzt haben. Diese Idee des Nachhaltigkeitsportals hatte der Grafenauer Gemeinderat bereits 2020 bei der Frage, was Grafenau hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung bei Klima- und Umweltschutz unternimmt. Im Rahmen der Bürgerversammlung in der vergangenen Woche hat Bürgermeister Martin Thüringer diese Idee vorgestellt und die Einwohnerinnen und Einwohner zur Teilnahme aufgerufen.

Ohne den Namen zu nennen, werden die per Mail eingereichten Beiträge auf dem Grafenauer Nachhaltigkeitsportal freigeschaltet und können über die Homepage der Gemeinde www.gemeindegrafenu.de eingesehen werden. „Damit sollen auch andere Bürgerinnen und Bürger animiert werden“, so Bürgermeister Martin Thüringer, „selber eigene Ideen für Klimaschutz und Umwelt umzusetzen.“ Gerne dürfen gute Beispiele abgekupfert werden.

Unter allen Beiträgen verlost der Gemeinderat einmal jährlich einen Gesamtpreis von 1000 Euro. Es lohnt sich also, beim Nachhaltigkeitsportal mitzumachen. *red*

→ Beiträge für das Portal sind per Mail an info@gemeindegrafenu.de zu schicken. Sie werden ohne Namen veröffentlicht.

Ortsdurchfahrt wird voll gesperrt

MALMSHEIM. Das Amt für Straßenbau teilt mit, dass die Kreuzung Heimsheimer Straße/Merklinger Straße in Malmsheim saniert wird und deshalb von Montag, 13. Juni, bis zum Sonntag, 19. Juni, gesperrt werden muss. Die Kreisstraße weist zahlreiche Belagsschäden auf. Die Schachtabdeckungen werden in diesem Zuge erneuert. Es gibt weiträumige Umleitungen über Weil der Stadt und Renningen.

Die anstehende Sanierung der Ortsdurchfahrt Malmsheim (K 1016) ist in drei Bauabschnitte geteilt und soll bis 31. Juli ausgeführt werden. Der zweite Bauabschnitt wird den Bereich zwischen der Kreuzung K 1016/K 1014 und der Einmündung Dieselstraße umfassen, der dritte Bauabschnitt beläuft sich auf das Stück zwischen der Einmündung Dieselstraße und dem Ortsausgang. Die Umleitung für diese Bauabschnitte wird wie beschrieben über die K 1013 und K 1060 ausgeschildert. *red*

Schule in Mötzingen beschmiert

MÖTZINGEN. Bislang unbekannte Täter beschmierten in der Nacht zum Donnerstag die Wand einer Schule in der Schulstraße in Mötzingen mit Graffiti und verursachten so einen Sachschaden von rund 1.500 Euro. Der Polizeiposten Gäufelden sucht Zeugen, die sachdienliche Hinweise geben können. Diese werden gebeten, sich unter Telefon 0 70 32 / 95 49 10 zu melden. *red*



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

ZUM LACHEN

Eine Fliege saust haarscharf an einem Spinnennetz vorbei. Da sagt die Spinne: „Na, warte ab, morgen erwische ich dich.“ Die Fliege antwortet: „Ätsch, ich bin eine Eintagsfliege.“

Kinderstube auf dem Storchenturm

In Weil der Stadt wächst und gedeiht der Storchennachwuchs. Seit ein paar Tagen sieht man mit etwas Glück die Köpfchen der beiden Küken. Wenn alles gut läuft, sollten die Jungvögel Ende Juli gen Süden davonfliegen. Der Nabu kümmert sich um die Vögel und ist auf Namenssuche.

VON ANNETTE FRÜHAUF

WEIL DER STADT. An diesen Anblick kann man sich gewöhnen: Wer von Renningen kommt und in die Keplerstadt abbiegt, sieht seit einigen Wochen mindestens einen Storch, der auf dem Horst des Storchenturms in Weil der Stadt wacht.

„Es sind zwei Jungstörche geschlüpft, die die Eltern rund um die Uhr beschützen“, berichtet Sabine Holmgeirsson vom Naturschutzbund (Nabu) Weil der Stadt. Die Naturschützerin hat ein Auge auf die Störche, die Anfang April so unverhofft hier aufgetaucht sind. Immer wieder steht sie am Klösterle und beobachtet die Vögel: Ab und zu recken die Storchenküken ihren Hals, spähen zwischen den Zweigen des Nests hervor, um ja keinen Leckerbissen zu verpassen. Die zwei flauschigen Vögelchen sitzen eng beieinander. Immer wieder kommt einer der erwachsenen Störche angefliegen und bringt Insekten, Schnecken, Mäuse oder einen Regenwurm. Dann legen die Kleinen den Kopf in den Nacken und klappern schon einmal, auch wenn der Schnabel noch recht kurz ist. Inzwischen sind sie rund drei Wochen alt.



„So richtig glücklich bin ich erst, wenn die beiden weggefliegen sind.“

Sabine Holmgeirsson, NABU-Ortsgruppe

So einige Gefahren lauern für die beiden Jungvögel, bis sie dann Ende Juli hoffentlich Richtung Süden davonfliegen werden. Ihre Eltern folgen erst ein paar Wochen später, sodass die Geschwister ihre eigene Flugroute finden müssen. „Die Eltern-Tiere können sie inzwischen aufgrund ihrer Größe nicht mehr so gut schützen. Bei Stark- und Dauerregen droht den Kleinen der Kältetod“, weiß Sabine Holmgeirsson. Ihr Flaum biete noch nicht ausreichend Schutz.

Junge Störche wachsen schnell – ein ausgewachsener Weißstorch bringt mehr als drei Kilogramm auf die Waage. Bei der Geburt sind sie aber gerade einmal 60 bis 70 Gramm schwer. Zwar sind sie mit sechs Wochen nicht wirklich „überm Berg“, aber ihre Überlebenschancen steigen und sie können beringt werden. „Judith Opitz, die Storch-



Auf dem Weil der Städter Storchenturm herrscht traute Viersamkeit.

Foto: Annette Frühau

beauftragte von Baden-Württemberg, würde das auch machen“, erklärt Holmgeirsson. Allerdings fehlt für den Termin am 23. Juni noch die richtige Aufstiegshilfe. Daher sucht die Stadtverwaltung einen Hubsteiger, der vermutlich dafür angemietet werden muss.

Auch achtlos weggeworfener Plastikmüll birgt für die Störche eine große Gefahr. „Seit

Jahren beobachtet die Storchbeauftragte, dass der Müll in den Storchennestern dramatisch zugenommen hat“, bedauert Sabine Holmgeirsson. Folien, Schnüre, Gummibänder, Zellophan von Zigarettenschachteln und sogar Schuhe oder T-Shirts sammeln die Störche zum Nestbau und tragen es in ihre Horste. „Gummibänder und Schnüre, die die

Der Weißstorch hat rote Beine

Klappern Die bekannteste Storchentart hierzulande ist der Weißstorch. Weil seine Stimme nur schwach ausgeprägt ist und er sich durch Klappern verständigt, wird er auch Klapperstorch genannt. Bis auf die schwarzen Schwungfedern ist das Federkleid rein weiß, Schnabel und Beine sind rötlich.

Bestand Beim Nabu gibt es die „Bundesarbeitsgruppe Weißstorchschutz“. Sie ermittelt den Bestand und veröffentlicht die Ergebnisse in einem jährlich erscheinenden Bericht die Bestandszahlen veröffentlicht. Seit den 1980er-Jahren, als ein Tiefstand erreicht war, ist die Zahl der bundesweit brütenden Paare deutlich gestiegen – auf zuletzt rund 6302 (Stand: 2016).

Zuschreibungen In der Fabel tritt der Storch als „Meister Adebar“ auf und gibt sich dort gelehrt, wenn nicht gar hochmütig. Zudem wird dem Storch ja zugeschrieben, dass er die Kinder bringt – zumindest war das in früheren Zeiten eine beliebte Erklärung gegenüber Kindern. *krü*

Tiere für Würmer halten, landen im Magen der Tiere und lassen sie verhungern“, erklärt das Nabu-Mitglied. Oder die Jungtiere staksen auf den Bändern herum und schnüren sich Extremitäten ab oder den Schnabel zu.

„So richtig glücklich bin ich erst, wenn die beiden weggefliegen sind“, sagt Sabine Holmgeirsson. Dann bleiben die Jungtiere bis zur Geschlechtsreife – das sind zwei Jahre bei Störchen – erst einmal in südlicheren Gefilden – vielleicht in Spanien, Marokko oder sonst wo in Afrika. Bei den Elternstörchen besteht allerdings die Chance, dass sie auch im nächsten Jahr wieder in die Keplerstadt zurückkommen. „Das Storchenturm ist hier schon sehr beliebt. Immer wieder kommen Menschen wegen der Vögel nach Weil der Stadt“, sagt Holmgeirsson.

Daher möchten die Mitglieder des Nabu den Tieren Namen geben. Wer Lust hat mitzumachen, findet am 16. Juli auf dem Wochenmarkt auch einen Stand des Nabu Weil der Stadt. Dort kann jeder seine Vorschläge und Ideen zur Namensgebung abgeben. Die Namen, die am häufigsten fallen, soll das Weiler Storchenturm dann bekommen.

Wenn Blase oder Darm schwächeln

Operation, Medikamente oder Physiotherapie? Der Klinikverbund Südwest veranstaltet zum Weltkontinentztag mehrere Infoabende.

HERRENBERG/CALW. Inkontinenz betrifft allein in Deutschland etwa zehn Millionen Menschen. Bis zu 90 Prozent der Betroffenen sind Frauen, aber auch Männer sind Patienten. Anlässlich der Weltkontinenzwochen bietet der Klinikverbund Südwest verschiedene Veranstaltungen an. Das Thema Stuhl- oder Harninkontinenz ist noch immer mit Scham behaftet, und doch gehört die Inkontinenz zu den häufigsten Krankheitsbildern überhaupt und betrifft keineswegs nur ältere Menschen, teilt der Klinikverbund mit.

Dabei sei Inkontinenz gut zu behandeln, meist mit einfachen Maßnahmen wie Phy-

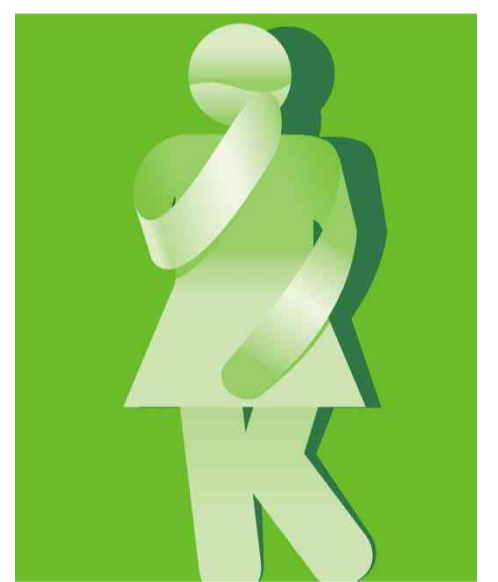
siotherapie oder speziellen Medikamenten. Und selbst wenn ein operativer Eingriff sinnvoll oder notwendig ist, kann er meist minimalinvasiv, also mit kleinsten Schnitten und sehr schonend, durchgeführt werden. Das Leben danach empfinden Betroffene als ein völlig anderes, freier und unbeschwerter.

Das zertifizierte Kontinenz- und Beckenbodenzentrum an den Kliniken Calw-Nagold und die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie die Chirurgische Klinik am Krankenhaus Herrenberg veranstalten deshalb drei Informationsabende, an denen sich Betroffene umfassend ein Bild über mögliche Hilfe machen können. Urologen, Gynäkologen, Chirurgen sowie Physiotherapeuten und Ernährungsberater informieren über das Krankheitsbild, Behandlungsmethoden und Therapien.

Nach den jeweiligen Vorträgen stehen die Referenten für individuelle Fragen von Betroffenen zum Thema zur Verfügung. Das Parken während der Veranstaltung ist kosten-

los. Die Veranstaltung findet unter den gültigen Corona-Schutzmaßnahmen statt. Ein zertifizierter Nachweis über einen negativen Antigentest (Schnelltest) muss mitgebracht werden (unabhängig vom Impfstatus) und darf nicht älter als 24 Stunden, ein PCR-Test nicht älter als 48 Stunden sein. Selbsttests werden nicht akzeptiert. Eine mitgebrachte FFP2-Maske oder einer Maske mit vergleichbarem Standard ist zu tragen.

→ **Infoabende** finden statt am 21. Juni von 18 bis 20 Uhr am Herrenberger Krankenhaus, am 22. Juni von 18 bis 20 Uhr an der Calwer Klinik und am 23. Juni von 18 bis 20 Uhr in Nagold.



Nicht nur Frauen sind von Inkontinenz betroffen, und es gibt Hilfe. Foto: iStockphoto

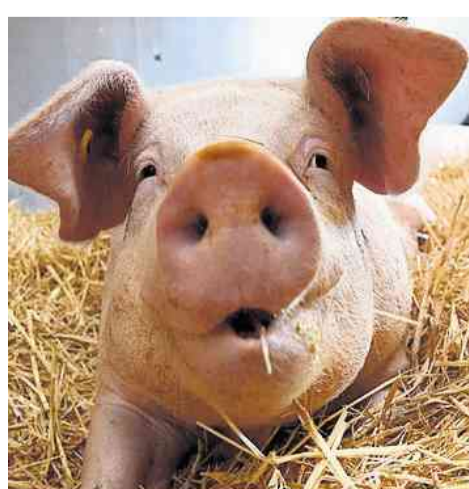
KINDERLEICHT

Im Supermarkt besser Bescheid wissen

Selten weiß man, wie das Tier gelebt hat, wenn man Fleisch kauft. Das soll sich jetzt ändern.

BERLIN. Morgens Wurst auf dem Brötchen. Mittags Hackfleisch in der Soße. Eine Menge Leute mögen Fleisch. Doch vielen ist es nicht egal, wie die Tiere vorher gelebt haben. Ein neues Logo soll helfen, genau das zu erkennen. Wir erklären, was dahintersteckt.

— **Wie soll Fleisch gekennzeichnet werden?** Es soll ein Logo entstehen, das auf Verpackungen von Wurst und Fleisch gedruckt wird. Das Logo zeigt an, wie das Tier vor dem Schlachten gelebt hat. War es immer nur in einem engen Stall? Oder hatte es mehr Platz oder sogar einen Auslauf im Freien? So kön-



Produkte mit Schweinefleisch sollen das Logo zuerst bekommen. Foto: dpa/Marjjan Murat

nen sich die Käuferinnen und Käufer besser entscheiden, welches Fleisch sie kaufen und ob sie bereit sind, mehr zu bezahlen, wenn die Tiere ein besseres Leben hatten.

— **Gibt es so ein Logo nicht schon?** Bislang kennzeichnen einige Supermärkte freiwillig Fleisch und Wurst. Auf der Verpackung steht dann etwa „Haltungsform 1“. Das bedeutet, dass das Tier im engen Stall gehalten wurde. Das neue staatliche Logo soll aber nicht mehr freiwillig sein. Im kommenden Jahr soll es damit losgehen. Das Logo soll zuerst auf Produkte mit Schweinefleisch gedruckt werden.

— **Was verbessert sich für die Tiere?** Das Logo ändert erst mal nichts daran, wie es den Tieren geht. Doch langfristig könnte sich

schon etwas tun. Manche hoffen, dass Menschen durch das Logo bewusst Fleisch von Tieren kaufen, die eher tierfreundlich gehalten wurden. Dann würden die Produzierenden sehen: Es lohnt sich, stärker auf das Wohl der Tiere zu achten. Tierschutz-Gruppen aber sagen auch: Die Regeln müssten noch strenger werden.

— **Was ist mit den Landwirtinnen und Landwirten?**

„Kein Landwirt möchte seine Tiere so halten, dass es ihnen schlecht geht“, erklärte der Landwirtschaftsminister am Dienstag. Doch wenn die Tierhaltung verbessert werden soll, kostet das. Beim Umbau von Ställen etwa gibt es deshalb für die Betriebe Geld. Über weitere Unterstützung wird noch gesprochen. *dpa.*